POE FACTORY

edgarundallan

INHALT

In einer Zeit, in der der Kultursektor ausschließlich nach Produktivitätsparametern bemessen wird, existiert ein effizientes System. In sogenannten Factories, benannt nach den Gründungsmüttern* und -vätern* ihrer Genres, entstehen künstlerische Werke nach vorgefertigten Schemata, durch die Hände hunderter Mitarbeiter*innen. Auch in der für Gruselliteratur zuständigen Poe Factory läuft alles reibungslos. Bis Ligeia, eine Mitarbeiterin* der Fabrik, einen sonderbaren Auftrag erhält und der Grusel beginnt sich selbstständig zu machen.
POE FACTORY wird zum betretbaren performativen Grusellaboratorium, in dem wir das Publikum mit Angst als körperlich-geistiger Erfahrung konfrontieren - in Form von Szenen, Situationen oder Bildern, gelenkt durch ein eigens produziertes Hörspiel. Dieser Herausforderung begegnen wir mit einem Verbündeten: unserem Namensvetter und dem Urgroßvater des Grusels, Edgar Allan Poe. In seinen Motiven und Werken haben wir erzählerische und ästhetische Mechanismen ergründet, die uns Gänsehaut einjagen. Als zusätzliches Material dient uns Fritz Riemanns Psychologie-Klassiker „Die Grundformen der Angst“.

Um eine möglichst immersive Erfahrung zu schaffen, arbeiten wir mit einem stark installativen Aufbau. Im Bühnenraum wird ein kleines Labyrinth aus mehreren, miteinander verbundenen Räumen errichtet, in dem die Zuschauenden, zeitversetzt und größtenteils alleine, verschiedene Stationen, Labore oder Szenen durchlaufen. Gelenkt wird das Publikum dabei über Anweisungen per Kopfhörer. Der Einsatz von Kopfhörern ermöglicht darüber hinaus, nicht nur narrative Ebenen mit dem Gesehenen zu verknüpfen, sondern auch musikalisch Atmosphären zu erzeugen und zu verdichten.

Mit dieser Produktion wagen wir eine szenische Expedition in das Reich der Angst und des Grusels. Angst besteht überall um uns herum, sie beherrscht sowohl persönliche als auch gesellschaftliche Entwicklungen. Für uns ist die Angst vor der eigenen Zukunft ebenso präsent im alltäglichen Leben wie die Angst vor anderen Menschen, die ganze Gesellschaftsschichten in Aufruhr versetzt. Und sie hängen zusammen: Wir leben in einem Geflecht aus Ängsten, die sich gegenseitig füttern und bedingen, und wer uns bei der Angst packt, hat uns in der Hand. Höchste Zeit, den Spieß einmal umzudrehen, damit wir uns produktiv mit dem Thema Angst auseinandersetzen können und es nicht mehr nur als Emotion betrachten, die es zu überwinden gilt. Denn *„was wäre, wenn wir Angst als eine Emotion sähen, die uns tatsächlich helfen kann?”* (Abigail Marsh)

In der Szene „Labor“ wird eine Zuschauerin vom Performer beobachtet. Regungen im Gesicht werden notiert. Licht fällt durch ein Fenster.

DU SIEHST DICH EINMAL UM. HUNDERTE HÄNDE SCHREIBEN AUF TAUSENDEN VON TASTEN. AN DEN TASTATUREN: FINGER, DIE LÄRMEN, KLAPPERN UND RAUSCHEN, ALLE MIT DEM SELBEN AUFTRAG: NIEMALS AUFHÖREN ZU SCHREIBEN. NIEMALS AUFHÖREN ZU SCHREIBEN.

Eine Zuschauerin tippt auf der Tastatur in der Schreibhalle.

Ein Gang durch die Menschenmasse in der Druckerei.
Performer Jonas Sausmikat und eine Zuschauerin.

TEXTAUSSCHNITT

Erzählerin:
Du betrittst den nächsten Raum, ziehst die Tür hinter dir zu. Und plötzlich bist du von einem ungewöhnlich dunklen Dunkel umgeben.
Mr. Usher und dem Schleim bist du aufs erste entrückt, dafür rücken dir hier die Wände näher, etwas zu nahe. Enge legt sich um dich und drückt dir auf die Brust. Du spürst Druck auf den Lungen. Du steckst hier fest.
Vielleicht ist das die allerletzte Station. Ligeia konnte die Factory nicht mehr verlassen - wieso sollte es dir nicht genauso ergehen? Die Wände umschließen dich wie feuchte, modrige Erde. So riecht es auch. Dein Pulsschlag ist deutlich zu hören, noch, und nur für dich. Niemand kommt und holt dich raus. Die Luft wird knapp. Du bist allein.

Musik: Ein Summen ertönt, Fahrstuhlsound.
Licht: Licht im Fahrstuhl geht an, zuerst minimal, über Text dann langsamer Fade nach oben. (spätestens Min 0:40)

Erzählerin:
Aber es bewegt sich etwas. Du bewegst dich, du wirst ganz leicht angehoben. Du befindest dich im Fahrstuhl.

Videoprojektion von außen: Fahrstuhl Anzeige; 1:00 - 1:40
Licht: 1:20; Spot auf Gesicht des Zuschauenden.

Erzählerin:
Als du dich in deinem fahrenden Behältnis umschaust, erkennst du im schummrigen Licht zwei Augen, die dich aus dem Dunkel anstarren. Du stehst vor dir selbst und siehst dich an. Auch an dir zeichnen sich die Spuren der kompensierten Zeit. Du erkennst es deutlich. Feine Linien durchlaufen dein Gesicht. Aber sie vertiefen sich mit jeder Minute, die verstreicht. Sie werden zu Furchen, tief in deine Haut geschnitten, und werfen kleine, schmale Schatten über Augen und Mund. Deine Finger vergewissern sich, streichen an den Linien entlang. *(Pause)*
Du versuchst dich zu fassen, dich und dein reifendes, alterndes, verblühendes Ich. Siehst du die Flecken auf deiner Haut? Sie haben sich verändert, sie sind mitgewachsen. Schneller als du selbst. Das Geschwür, das da in dir wächst, ist dir immer zwei Schritte voraus. *(Pause)*
Deine müden Augen blicken in die Zeit, und deine Hände fühlen

vor, was kommen wird. Du wirst in dich zusammenfallen. Deine Haut wird knittrig werden wie Papier, zieh an ihr, solang sie noch geschmeidig ist. *(Pause)*
Dein Blick stumpft ab. Wie wird es sein, wenn du überhaupt die Factory je wieder verlässt? Wenn sich alles um dich her verändert hat? Wer wird noch an deiner Seite stehen? Wer wird dich überhaupt noch erkennen? In deinem harten Blick liegt eine Warnung, die Ahnung einer einsamen Zukunft. Kennst du dich selbst? Kannst du dich erkennen,oder bist du dir fremd, unheimlich fremd?
Du erforschst dich selbst, bevor du dich nicht mehr sehen kannst.
Dein Spiegelbild ist dunkel, vielleicht etwas verzerrt, aber dieses Dunkle schlummert auch in dir. Wen hast du verletzt, wen liegen gelassen? Dir steht dein Schatten gegenüber, aber abspalten kannst du ihn nicht. Es ist kein anderes Selbst. Das Monster bist du.

Factory Stimme:
Ebene, Labor. Willkommen, Testperson 47. Bitte treten Sie aus dem Fahrstuhl heraus und folgen Sie dem markierten Weg ins Labor. Die Poe Factory wünschen einen gruseligen Aufenthalt.

*Eine Zuschauerin tastet ihr Gesicht ab. Dabei wird sie durch einen Spionagespiegel von anderen Zuschauer*innen beobachtet.*

FEEDBACK

AUSSCHNITTE AUS PRESSE
UND EINTRÄGEN AUS DEM GÄSTEBUCH

„Im neuen Werk von edgarundallan passt alles zusammen: eine packende Geschichte in einer technisch und szenografisch geschlossenen, hervorragend designten Spielumgebung und Dramaturgie.“

Hildesheimer Allgemeine Zeitung, Wanja Neite, 27.01.20

„Das Stück ist für mich eine neue, außergewöhnlich sensible Form des Mitspieltheaters: der Zuschauer wird über das Sehen und Hören sensibilisiert und mimisch und Körper-sprachlich aktiv in das Geschehen einbezogen. Sehr ideenreich treffend auf der emotionalen Ebene. (...) Danke!“

Eintrag in das Gästebuch

„Die Gäste schlüpfen in die Rolle eines Privatdetektivs, genial, wissensdurstig, neugierig - ein klassischer Poe Protagonist.“

Kehrwieder Zeitung, Björn Stöckemann, 25.01.20

„Für 60 Minuten habe ich meine Seele vergessen. Es ist die Angst die applaudiert...“

Eintrag in das Gästebuch

„Poe Factory ist ein unheimlich sinnliches und intensives Theaterhörspiel.“

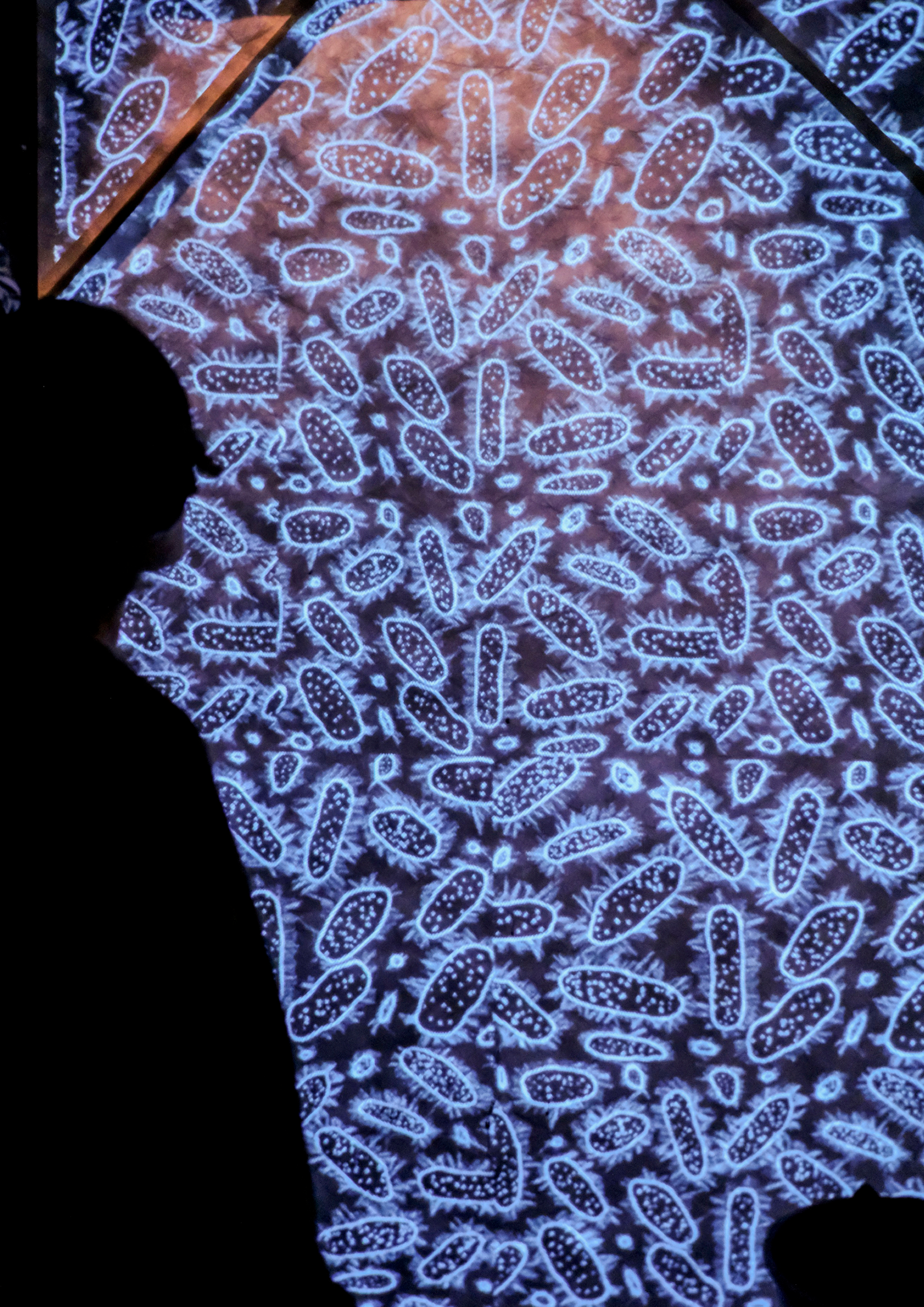
Hildesheimer Allgemeine Zeitung, Wanja Neite, 27.01.20

„Effektiv inszenierte Furcht! Applaus!“

Eintrag in das Gästebuch

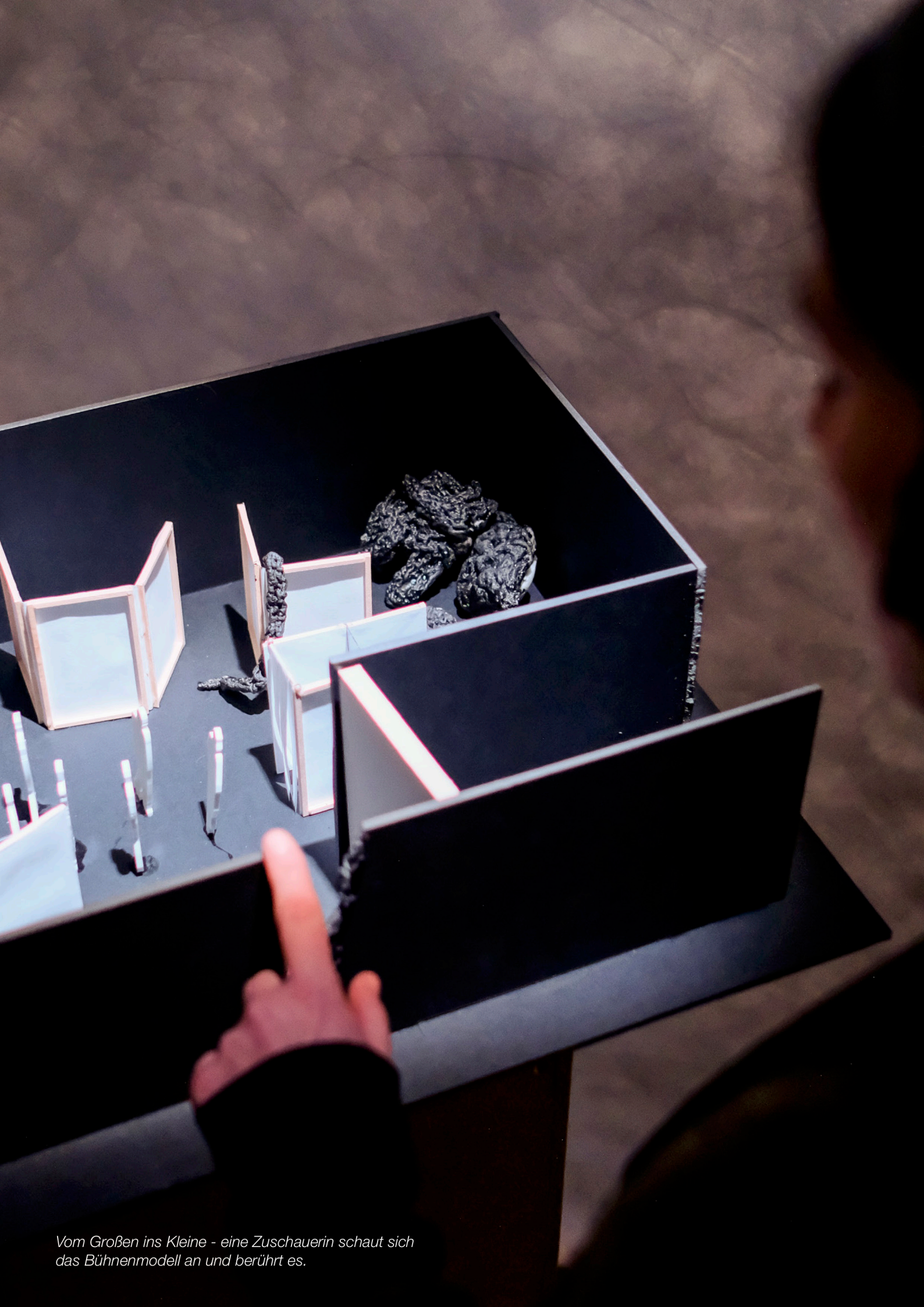
---

*Zwei Zuschauer*innen stehen sich gegenüber und sind durch einen Spionagespiegel voneinander getrennt. Nur von einer Seite kann durchgeschaut werden.*



AUCH AUF DIR
SAMMELN SICH
MIKROSKOPISCH
KLEINE TEILCHEN
UND STECKEN DICH
AN, INFILTRIEREN,
INFIZIEREN DICH.
ES RIECHT NACH
VERFALL.

Eine Zuschauerin schaut auf eine Projektion von Bakterien.



Vom Großen ins Kleine - eine Zuschauerin schaut sich das Bühnenmodell an und berührt es.

CREDITS

Produktion	edgarundallan
Performance	Sira Möller | Jonas Sausmikat | Winnie Wilka
Musik	&Claudia (Mine Wenzel)
Szenografie	Kathi Laage
VoiceOver	Winnie Wilka | Jonas Sausmikat
Text	Jonas Sausmikat
Fotos	Clemens Heidrich
Gestaltung	Sira Möller
Premiere	23.01.2020 Theaterhaus Hildesheim
Dauer	60 Minuten pro Person (Einzeleinlass in 6 Minuten Slots)
Sprache	Deutsch
Kontakt	edgarundallan@mail.de 0176.45975218 (Sira Möller)
Online	edgarundallan.com/poefactory facebook.com/edgarplusallan instagram.com/edgarundallan

Wir zitieren und adaptieren aus EDGAR ALLAN POEs

Ligeia
Der Rabe
Morella
Metzengerstein
Hinab in den Maelström
Die Fakten im Fall M. Valdemar
Der Untergang des Hauses Usher
Der Doppelmord in der Rue Morgue
«Manuskript in Flasche gefunden»
König Pest
Das unvergleichliche Abenteuer
eines gewissen Hans Pfaall

Stiftung Niedersachsen
FRIEDRICH WEINHAGEN STIFTUNG
HILDESHEIM
Förder*innen
TH ea* TER HAUS HILDESHEIM
Kooperation mit

© 2020 edgarundallan